

Wie sieht das Leben der jüdischen SchülerInnen nach dem Schulausschluss aus?

Am 10. November 1938, dem Tag des Novemberpogroms in Wien, hält sich der 17-jährige Reinhold Eckfeld in der Nähe seiner ehemaligen Schule auf, als ihn SS-Männern anhalten. 1940 hält er in seinem Fluchtland Australien seine Gedanken fest, die ihm durch den Kopf gingen: „Die Lannerstraße herauf kommen meine beiden ehemaligen Schulkollegen M. und E., beide in SS-Uniform. Mit M. war ich noch Tags vorher spazieren und des Abends in seiner Wohnung (...). Ich sehe den beiden entgegen und schaue recht unbekümmert und unbeteiligt drein. M. vermeidet verlegen meinen Blick, nur E. sieht mich etwas erstaunt an und sagt halblaut zu sich selbst: ‚Ah, der Eckfeld.‘ Die Hoffnung, dass die beiden für mich intervenieren könnten, lasse ich im selben Augenblick wieder fallen, da mir ja sofort zum Bewusstsein kommt, dass es für sie schädlich wäre, wenn sie sagten, dass sie mit mir bekannt wären.“¹ Da irrt Reinhold Eckfeld, denn eine Intervention hätte durchaus Erfolg haben können. Denn bei seiner Festnahme sind sich die SS-Männer nicht sicher, ob sie ihn als „Mischling 1. Grades“ überhaupt verhaften sollen. Aber so verschleppt ihn die SS in die Polizeireithalle Pramergasse, er kommt aber glücklicherweise am nächsten Morgen frei.

Nach dem erfolgten Abbruch ihrer Schulausbildung bestimmen Ausreise, Flucht, Behördenwege, eine mögliche Trennung von Eltern und Geschwistern, Angst vor weiterer Demütigung, Angst um Angehörige, die von NS-Behörden schikaniert oder sogar verhaftet werden, den Alltag so gut wie aller jüdischen Jugendlichen. Doch kaum ein Land will Flüchtlinge aufnehmen. Viele jüdische Jugendliche versuchen sich auf ihre angestrebte Ausreise aus Österreich vorzubereiten und zusätzliche Qualifikationen zu erwerben, so wie Georg Auer: „Ich habe damals festgestellt, dass ich entweder davon muss oder hier umkommen werde. Es ist besser, wenn ich mit Hammer und Zange umgehen lerne oder mit einem Glasschneider als mit Latein- und Griechischbüchern, wenn ich weiter leben will. Dann begann ich eben eine Glasschleiferlehre.“²

Manchen Kindern und Jugendlichen gelingt gemeinsam mit ihren Eltern die Flucht, andere gelangen mit sogenannten Kindertransporten nach Großbritannien. Doch selbst wenn die Ausreise aus Österreich gelingt, ist der Schutz vor dem Zugriff der Nationalsozialisten noch keineswegs sicher. Wer sich in jene Länder rettet, welche die deutsche Wehrmacht nach Ausbruch des Krieges überrennt, schwebt wieder in höchster Gefahr, in ein Vernichtungslager verschleppt zu werden. Kinder und Jugendliche, die Wien nicht mehr verlassen können, geraten ausnahmslos in die Tötungsmaschinerie des NS-Terrorregimes. Von ihnen überleben nur wenige. Ausbildung oder Schulbildung stehen da schon lange nicht mehr im Mittelpunkt, es geht ums nackte Überleben.

Mögliche Arbeitsaufgaben:

- ☐ Beschreibe, wovon das Leben der von der Schule ausgeschlossenen jüdischen SchülerInnen geprägt war! Erkläre dazu Georg Auers Aussage!
- ☐ Stelle Vermutungen darüber an, warum Waldemar Eckfeld Selbstmord begangen hat!

¹ Reinhold Eckfeld, Letzte Monate in Wien. Aufzeichnungen aus dem australischen Internierungslager 1940/41. Hrsg. v. Martin Krist. Wien 2002, S. 19.

² Martin Krist: Vertreibungsschicksale. Jüdische Schüler eines Wiener Gymnasiums 1938 und ihre Lebenswege. Wien 1999, S. 42f.



Ein Foto aus unbeschwerten Zeiten. Reinhold Eckfeld mit seinem älteren Bruder Waldemar 1935 im Türkenschanzpark. Beide gelangen aufgrund der Vertreibung durch die Nationalsozialisten nach Australien, wo Reinhold Eckfeld 2017 im Alter von 95 Jahren stirbt. Sein Bruder Waldemar, der sein Medizinstudium in Wien aufgeben musste, findet sich in Australien nicht zurecht und leidet an Depressionen. 1959 stürzt er sich aus dem 25. Stock eines Hochhauses.

(Foto: Reinhold Eckfeld)



Georg Auer (geb. 1922 in Wien) 1945 in australischer Armeeuniform. Als Jude muss er das Gymnasium abbrechen. Er entkommt mit einem „Kindertransport“ nach Großbritannien, wird 1940 als „feindlicher Ausländer“ nach Australien deportiert und meldet sich im April 1942 zur australischen Armee. 1946 kehrt Georg Auer nach Wien zurück und arbeitet als Journalist für die „Volksstimme“, den „Kurier“ und im ORF.

(Foto: Georg Auer)